

TRACHTENVEREIN UNTERHACHING

D'Hachingertaler feiern Erntefest

Die Vorbereitungen im Marxhof laufen schon: Die Bühne wird aufgebaut, Kabel werden verlegt, Tische und Bänke aufgestellt. Dort, im Klostergarten der Barmherzigen Schwestern, sollen am nächsten Sonntag, 19. August, wieder viele Leute zusammensitzen und gemeinsam feiern – und zwar das Erntefest. Dazu lädt der Trachtenverein D'Hachingertaler aus Unterhaching ein. Los geht's um 9.30 Uhr mit dem Kirchengesang zum Festgottesdienst unter freiem Himmel. Den zelebrieren Pater Markus Leier und Klaus Westmar, ehrenamtlicher Seelsorger im Unterhachinger Pfarrverband. Zum Weißwurst-Frühschoppen im Anschluss spielt die Dietramszeller Blaskapelle, D'Hachingertaler unterhalten mit Tanz und Plattlern. Höhepunkt ist der Kronentanz um 14 Uhr. FOTO: TRACHTENVEREIN



AKTUELLES IN KÜRZE

LANDKREIS Stillgelegte Flächen als Weiden nutzbar

Das Futter wird durch die lang anhaltende Hitze und Trockenheit knapp für die Nutztiere: Darum gibt das bayerische Landwirtschaftsministerium in ganz Bayern stillgelegte Flächen frei, auf denen Landwirte ihr Vieh weiden lassen können. Auch für die Heuernte können die Flächen genutzt werden. Dies gilt auch für alle Brachen im Landkreis München. mm

BRIEF AN DIE REDAKTION

Bürgerbeteiligung ist eine Farce

Zum Artikel „Nur wenige machen mit“; Ausgabe vom 7. August:

Jetzt scheint sich die Politikverdrossenheit nicht nur in Bund und Ländern, sondern auch in den Kommunen breit zu machen. Man möchte wohl mit Bürger-Dialogen, die wie in Hohenbrunn von einer Unternehmensberatung begleitet werden, dem Bürger vermitteln, dass seine Stimme Gewicht hat. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. Letztendlich bestimmt doch eh nur eine Handvoll Entscheidungsträger, was hinsichtlich Ortsentwicklung und Ortsumgebung passieren wird. Den Bürgern dann vorzuhalten, man würde die Möglichkeiten der Demokratie sinnlos verstreichen lassen, ist überhaupt nicht nachvollziehbar und auch nicht zu akzeptieren. Wer jemals schon seine Meinung zu den im Bürgerdialog behandelten Themen geäußert hat, weiß ganz genau, wie viel Gewicht seine Stimme hat. Im besten Fall wurde man belächelt oder als antiquiert angesehen. Beim Thema Ortsumfahrung doktert man nun schon seit mehr als 25 Jahren herum. Was ist dabei herausgekommen? Nichts. Man hat über diesen Zeitraum immer dieselben Fehler gemacht. Geld, das noch nicht im Säckel war, auszugeben, um dann mit einer neuen Ausweisung im Gewerbegebiet das Geld wieder hereinzuholen. Über eine sinnvolle Erschließung dieses Gebietes hat man sich so lange keine Gedanken gemacht, bis es zu spät war. Nachdem aber kein einziges Mitglied des Gemeinderates an einer der Hauptzufahrtstraßen wohnt, weiß man natürlich auch nicht, wie sich das anfühlt. Über einen Bürger-Dialog den Bürgern den „Schwarzen Peter“ mit der Entscheidung zuzuschieben – nach dem Motto: Wie hätten Sie es denn gern? – ist ein Offenbarungswort von Kommune und Verwaltung. Lieber vorher nachdenken, dann entscheiden und auch mal Geld sparen, zum Beispiel für die Unternehmensberatung.

Richard Schulz Hohenbrunn

Reden Sie mit! Ihre Zuschriften müssen sich auf jüngste Veröffentlichungen im Lokalteil beziehen und sollten 70 Zeilen à 27 Anschläge nicht überschreiten. Unter Umständen müssen wir kürzen, um eine Veröffentlichung zu ermöglichen. Leserbriefe sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Münchner Merkur Redaktion Landkreis Süd Münchner Straße 10 82008 Unterhaching Fax (089) 66 50 87 10 lk-sued@merkur.de

Unterschriften gegen Biomasse-Anlage

Sie fühlen sich wie die „Müllkippe des Umkreises“: Davon haben die Neubiberger die Nase voll. Zusammen mit Waldperlachern wollen sie die geplante Biomasse-Anlage vor der Haustür verhindern. Eine Bürgerinitiative sammelt nun Unterschriften.

VON SEBASTIAN SCHUCH

Neubiberg/München – Der Widerstand gegen die Biomasseanlage an der Grenze zwischen Neubiberg und München wächst. Die Anwohner fürchten eine extreme Geruchsbelastung. Nun haben sie eine Unterschriftenaktion gegen das Projekt gestartet.

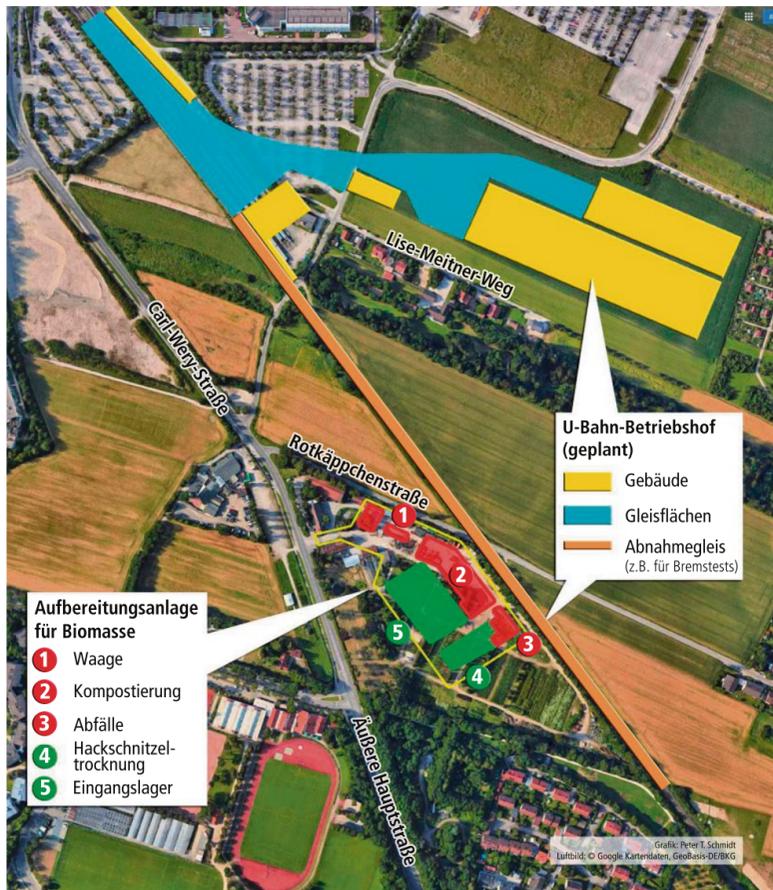
Noch riecht es angenehm an der Carl-Wery-Straße, die von München nach Neubiberg führt. Doch das könnte sich schon bald ändern, wenn die Unternehmensgruppe Werner auf dem Grundstück Nummer 63 – auf Münchner Flur – tatsächlich die geplante Biomasseaufbereitungsanlage errichtet (wir berichteten). 14 000 Tonnen Gras, Laub oder Silage sollen dort jährlich zu Brennstoff werden. Mit dem angenehmen Geruch dürfte es dann vorbei sein, fürchten die Neubiberger und Waldperlacher Bürger.

Sie haben die Nase schon jetzt gestrichen voll. Deshalb haben sie Ende Juli die Bürgerinitiative „Saubere Luft für Neubiberg und Waldperlach“ gegründet und eine Unterschriftenaktion gestartet. Die Bürgerinitiative und die Siedler- und Eigenheimervereinigung Waldperlach-Neubiberg wollen die Biomasse-Anlage verhindern.

„Wir Bürger fühlen uns wie die Müllkippe des Umkreises“, sagt Oliver Hellmund aus Neubiberg, Sprecher der Bürgerinitiative. Er und rund 1000 Mitglieder der Bürgerinitiative und der Siedler- und Eigenheimervereinigung fürchten, dass die Anlage massiven Gestank produziert. Den halten die Gegner für unzumutbar. „Wir reden hier wirklich von Gestank, gerade im Sommer bei 30 Grad“, sagt er. „Da wird das Ganze zum Himmel stinken – auch in der Nachbarschaft. Das hört nicht einfach nach 50 Metern auf.“ 50 Meter sind die magische Grenze in Neubiberg. So weit ist es von der Carl-Wery-Straße 63 zum nächsten Wohngebiet.

Seine Sorge gilt nicht nur den Anwohnern, sondern auch den umliegenden Naherholungsgebieten, Kitas, Gaststätten und Sportanlagen in Neubiberg und Waldperlach. „Man ist hierher gezogen, um sich entspannen zu können. Und jetzt stellen Sie sich mal vor, die Kinder sitzen bei entsprechender Windrichtung den ganzen Tag im Gestank. Das ist ein Übel.“

Die von der Firma Werner beantragte Biomasse-Anlage passt nach Meinung der Bürgerinitiative und der Siedler- und Eigenheimervereinigung nicht zu dem geplanten Standort samt Wohngebä-



den in nächster Nähe. Der Carl-Wery-Straße drohe durch den zusätzlichen Schwerlastverkehr außerdem der Verkehrskollaps. Da helfe

auch der vierspurige Ausbau nichts. Unterstützung erhoffen sich die Biomasse-Gegner durch den Gemeinderat Neu-

biberg und den Münchner Bezirksausschuss Ramersdorf-Perlach. Beide haben das Projekt bereits abgelehnt. Von Landrat Christoph Göbel (CSU) gebe es eine schriftliche Zusage, dass er die Initiative unterstützt. Die Entscheidung liegt allerdings bei der Stadt München. Die Stimme von Oberbürgermeister Dieter Reiter (SPD) und Stadtbaurätin Elisabeth Merk hat dort ein großes Gewicht. Deshalb richtet sich die Unterschriftenaktion auch an die beiden Politiker der Landeshauptstadt. „Wir können nur appellieren, erwarten aber auch eine Zusage des Oberbürgermeisters“, sagt Oliver Hellmund. „Warum sollte er sich gegen die Bürger stellen?“

KEFERLOHER MONTAG

Keferloher Montag ist und bleibt ein Bauernfeiertag. Nicht die hohe Politik, sondern landwirtschaftliche Themen stehen für die Keferloher Freunde im Vordergrund. Die Veranstaltung soll einen Beitrag leisten für ein besseres Verständnis und Miteinander zwischen dem Produzenten Landwirt und dem Konsument Bürger. Und der Keferloher Montag soll Anstoß geben, damit das Pflügen wieder Pflicht wird in der Landwirte-Ausbildung.

Das Programm für den Keferloher Montag am 3. September steht: Stierschätzen, Haarer Blaskapelle, Chiemgauer Plattler und Goatschnalzer und eine Falknerei: Alle sind dabei. Besonders wichtig ist den Keferloher



Freuen sich auf den Keferloher Montag: (v.l.) Alfred Ostler (Keferloher Freunde), Anton Stürzer (Kreisobmann Bauernverband), Hans Loidl (Marktmeister), Josef Hornbuser (Pflugbeauftragter) und Charlie Trautmann. FOTO: SABINA BROSCHE

Freunden aber das Wettpflügen. Neun Anmeldungen liegen schon vor. Diese Disziplin gehörte früher als Muss zur landwirtschaftlichen Ausbildung. „Wer keine Teilnah-

Pflügen ist Pflicht

men am Wettpflügen vorweisen konnte, konnte nicht zur Abschlussprüfung antreten“, sagt Anton Stürzer, Kreisobmann des Bauernverbands. Geht es nach den Keferloher Freunden, wird das auch wieder so. Vorsitzender Alfred Ostler steht dafür in intensivem Kontakt mit dem Landwirtschaftsministerium.

Es ist eine ernste Sache und erfordert viel Übung, wenn die Teilnehmer von den Jurymitgliedern des „Vereins der oberbayerischen Pflüger“ eine gute Bewertung bekommen wollen. „Trotz GPS und modernen Maschinen sollten die jungen Landwirte das Handwerk schon beherrschen“, betont Stürzer. Ziel ist es, das Pflügen zu einem bayerischen Landesentscheid

heranzuwachsen zu lassen. Ziel des Keferloher Montags ist es auch, offene und ehrliche Gespräche zwischen Landwirten und Bürgern aufkommen zu lassen. Denn nur dann seien Diskussionen um Glyphosat, Düngemittel und den Klimawandel zielführend. Oft werde nicht ehrlich miteinander diskutiert, aber „durchs Reden kommt man sich näher, lernt verstehen und kann auch etwas gemeinsam auf den Weg bringen“, betont Ostler.

Den Kontakt zwischen Bauern und Konsumenten sollen die Direktvermarkter herstellen, die bei der Veranstaltung Gemüse, Kürbis, Wildfleisch und -wurst, Schnaps sowie einen Bio-Hühnerstall präsentieren. Die

Keferloher Freunde hoffen, die Besucherzahlen der Vortage wieder zu erreichen. „2000 waren mindestens da“, schätzt Ostler. Und obwohl der Keferloher Montag ein unpolitischer sein soll, geht es ganz ohne Polit-Prominenz dann doch nicht. Festredner Martin Neumeyer, Vorstand der Bayerischen Staatsforsten, wird sich mit dem Thema Wald, Käferbefall und Klima befassen. Albert Füracker wurde vor einem Jahr noch in seiner Funktion als Staatssekretär für Landesentwicklung und Heimat eingeladen, jetzt ist er Finanzminister. Ostler ist sicher: „Aber als gelernter Landwirt hat er einen sehr guten Bezug zu uns.“

BERT BROSCHE